

Rhythmisches Rumstehen

Beim Groove-Workshop werfen Chöre alle Bewegungslosigkeit mit Freuden über Bord

HEUSENSTAMM ■ Viele neue Erfahrungen für die Teilnehmer des Groove-Workshops in der Alten Schule in Rembrücken: Rund 50 Stimmgewaltige aus mehreren Chören bekamen von Martin Carbow Tipps und Tricks, wie rhythmische Lieder lebendig wirken.

Ein Blick durch die Fenster der Alten Schule lässt vermuten, dass hier gerade eine Skigymnastik-Gruppe die Muskeln wärmt. Beim Betreten des Raumes aber sieht und vor allem hört sich das ganz anders an. Der Hamburger Vocalcoach Martin Carbow ist weniger Dirigent als vielmehr Musik-Animateur: „Das rechte Bein ganz weit nach vorne, als wenn ihr einen großen Schritt machen wollt und dann im Rhythmus mit der Fußspitze wippen“, weist Carbow die Teilnehmer seines Groove-Workshops an.

Gekommen sind Männer und Frauen aus verschiedenen Chören. Es ist eine bunte Mischung zwischen Jungen und Älteren, die sich auf etwas Neues einlassen wollen. Die Stimmung im Raum ist gelöst; Carbow sorgt dafür, dass es weder langweilig noch zu anstrengend wird. „Wir üben jetzt mal rhythmisches Rumstehen“, beschließt er. „Das machen Männer immer in der Disko so. Während die Frauen tanzen, stehen die Männer doch nur rum und wippen mit dem Fuß“, erklärt der Coach. Gelächter und Selbsterkenntnis im Raum sind groß. Als Carbow eine weitere Übung ankündigt, will er wissen, wie wohl „rockiges Rumstehen“ aussehen könnte. Die Antwort kommt prompt: „Die Haare lang wachsen lassen“.

Zur Vorbereitung auf den Workshop, der auf Initiative der Konkordia-Sängerin Bianca Jung zustande gekommen ist, hat Carbow an alle Teilnehmer Musikstücke zum Anhören verschickt. „Wir haben ja keinen Druck, dass wir ein Konzert bestreiten müssen und können völlig frei einige wenige Musikstücke einüben“, erklärt der Hamburger Vollblutmusiker.



Skigymnastik, Fechten, Aufwärmübung? Singen! Coach Carbow zeigt, wie viel mehr als Stimme dazugehört. ■ Foto: Roß

Seit 25 Jahren gibt er Workshops und weiß sehr gut, wie er die Teilnehmer für den Rhythmus gewinnen kann. Singen ist für ihn ein ganzheitliches Tun, das sich nicht auf richtige Töne beschränkt. Die Sänger sollen die Musik am eigenen Leib erfahren. Und im Gegensatz zur klassischen Musik komme es beim Groove nun gerade auf die Bewegung an.

Aus Urberach sind vier Teilnehmer des Chors Rejoice gekommen. Sie singen vor allem Gospels und neues geistliches Liedgut und wissen schon viel über rhythmische Musik. „Wir wollen uns einfach fortbilden und neue Techniken und Ideen mit nach Hause bringen“, erklären sie. Von dem Ansatz, den

Carbow verfolgt, sind sie begeistert. Das wollen Anja, Irene, Holger und Sabine aus dem großen Projektchor in ihre eigene Gemeinschaft mitnehmen.

Und Bernd Krostewitz, der nicht nur als Vorsitzender der Konkordia hier ist, sondern als passionierter Sänger alle Übungen mitmacht, zeigt sich mehr als angetan von dem Workshop. „Das ist mal etwas ganz anderes“, schwärmt er, bevor er wieder mitten in einem Chor steht, der nicht nach Stimmlagen geordnet ist. Wie alle anderen darf er nach der Pause erstmal Stampfen und Klatschen.

Das macht nicht nur locker, das hat tieferen Sinn. Coach Carbow fordert seine

Schützlinge auf, einen Rhythmus zu stampfen. Im Takt wird auf den Boden getreten; dann kommt ein neuer Tritt hinzu. Nach und nach kann man eine Melodie erahnen und Carbow lässt auch Hüpfen und Klatschen.

Dass manch einer dabei die Koordination über seine Beine verliert und etwas durcheinander kommt, stört in diesem Moment gar nicht. Aus der Stampf-, Hüpf- und Klatschübung wird plötzlich ein Lied. Carbow setzt sich an sein Klavier und intoniert ein paar Töne, summt dazu. Die Teilnehmer bekommen ein Gefühl dafür, wie wichtig für rhythmische Musik diese Bewegung ist und stimmen in ein mehrstimmiges Summen ein.

Neben dem Rhythmus hat der Hamburger unter anderem zwei Weihnachtslieder mitgebracht, die der Workshop-Chor mit Inbrunst singt. „O du Fröhliche“ in einer flotteren, rhythmischeren Fassung als das getragene Original, von der alle begeistert sind. „Das ist eine große musikalische Verneigung vor dieser Literatur. Mit der elektronisch produzierten Musik könnten wir so etwas nicht machen“, erklärt Carbow.

Nach zwei intensiven Workshop-Tagen sind die Sänger keineswegs erschöpft, sondern fast schon beseelt von Musik, Gesang, Rhythmus, Teamgefühl. Vor allem aber von der mitreißenden Art ihres Vocalcoachs Martin Carbow. ■ jro